

Klartext



für die Gemeinde Rathmannsdorf

9. Klartext für die Gemeinde Rathmannsdorf

Ihr Gemeinderat Steffen Konkol informiert

Liebe Rathmannsdorfer,

am 19. August fand die 9. öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Wiederum nutzten zahlreiche Bürger diesen Tag, um ihre Probleme und Sorgen zu benennen und um Lösungen zu bitten oder sie einzufordern.

Auf Bitten zweier Gemeinderäte wurde die Tagesordnung so verändert, dass die vier zu fassenden Beschlüsse am Anfang der Sitzung behandelt wurden. Beide Gemeinderäte hatten am Abend weitere wichtige Termine.

Einstimmig wurde der Beschluss „Anwaltliche Hilfe“ für den bevorstehenden Zusammenschluss mit Bad Schandau gefasst. Der Beschluss „Kindergarten Spatzennest“ zum Umbau für Spielflächen ebenfalls einstimmig.

Der Beschluss Um- und Ausbau Feuergerätehaus wurde trotz meiner Gegenstimme durchgesetzt. (Die anfängliche Bausumme lag bei max. 100.000 €. Um den derzeitigen Bauabschnitt zum Abschluss zu bringen, sind mindestens weiter 50.000 € erforderlich. Um die Baumaßnahme endgültig abzuschließen, sind in naher Zukunft mindestens weitere 113.000 € fällig.) Natürlich sind bei allen finanziellen Planungen weitere Korrekturen nach oben möglich. Das bedeutet für unser Feuergerätehaus 263.000 € als unterste Kostengrenze.

Beim Beschluss zur Vergabe des Namens der Buswendschleife gab es erstmals außer meiner Gegenstimme zwei weitere Gegenstimmen und eine Enthaltung. Natürlich hatte der Bürgermeister zur Einleitung ganz wichtige Gründe für den Namen des Schweizer Berges „Säntis“ genannt. Die Höhe des Berges von ca. 2.500 m würde ganz hervorragend zur 250 m hohen Buswendschleife Rathmannsdorf Höhe passen. Andere Namen wären naheliegend gewesen, vor allem von den vielen Bergen und Steinen, die wir von hier aus sehen können. Leider war „Säntis“ dem Bürgermeister und seinen Genossen doch das liebste.

Es gibt jedoch berechtigte Hoffnung zur Änderung. Wenn CDU-Mann Hähnel Rathmannsdorf zu Bad Schandau gebracht hat (was er auf Ehre und Gewissen bisher immer verhindern wollte), kann der Schandauer Bürgermeister dann viele Scherben wegkehren. Können Sie sich noch daran erinnern, wie Herr Hähnel in den Bürgermeister-Wahlkämpfen als Garant und ehrlicher Kämpfer für die Selbständigkeit unserer Gemeinde aufgetreten ist? Und dann sind wir wieder bei der ewigen Lüge: „Niemals sagen, was ich tu“ und niemals tun, was ich sage“.

Ein unerwartetes Problem ergab sich bei der anschließenden Protokoll-Kontrolle. Herr Hähnel versuchte darin, die rechtswidrige nicht öffentliche Gemeinderatssitzung

zur Steuerrdiskussion zu legitimieren. Es dauert lange 10 Minuten, ehe die Klarstellung im Protokoll durchgesetzt war. Der letzte Versuch des Bürgermeisters, eine legale nicht öffentliche Sitzung zu begründen, war dann doch wirklich jämmerlich. Herr Hähnel wolle seine privaten Grundsteuerzahlungen offenlegen und dazu müsse er die Öffentlichkeit ausschließen.

Ja, wenn das Mitteilungsbedürfnis des Bürgermeisters im Gemeinderat so groß ist, dann ist das seine private Angelegenheit, und es ist völlig willkürlicher Quatsch, das als Grund für eine nicht öffentliche Sitzung anzuführen.

In der darauf folgenden Fragestunde meldeten sich einige Gäste von Rathmannsdorf Höhe zu der seit 2003 vorsätzlich verschleppten Durchführung der Beschilderung in Rathmannsdorf. Seit 7 Jahren ist eindeutig klar, dass es im Aufgabenbereich des Bürgermeisters liegt, diese Beschilderung umzusetzen. Für Rathmannsdorf Höhe ist die Beschilderung besonders wichtig für anreisende Urlauber und Übernachtungsgäste. Es betrifft vor allem die Rathmannsdorfer, die einen Teil ihrer Einnahmen aus Vermietung an Urlauber erwirtschaften. Es betrifft auch das Interesse der Gemeinde, da diese von den daraus erfolgenden Steuereinnahmen abhängig ist. Der als Gast anwesende Herr Weidlich konnte sich den Zwischenruf nicht verkneifen, dass sich die Urlauber der Fam. Weidlich bis zu Bergstraße Nr. 7 durchaus finden und das würde wohl reichen! Da können wir nur hoffen, dass seine Frau etwas weiter denkt und sich als Gemeinderätin dem Rathmannsdorfer Gemeinwohl verpflichtet fühlt.

Aber trotz aller Probleme und Unannehmlichkeiten gibt es sehr Positives aus unserer Gemeinde zu berichten. Der Wille, sich in Notsituationen gegenseitig zu helfen, ist ungebrochen. Nach der regional begrenzten Flut gab es zahllose unermüdliche Helfer. Die anfangs sehr deprimierten Betroffenen haben erlebt, dass Solidarität kein leeres Wort geworden ist. Der Zuspruch zu dem von mir organisierten Spendenaufruf war bisher äußerst groß. Die Barspenden und Überweisungen liegen bei über 2500 €. Das ist ein großer Betrag für unsere kleine Gemeinde und eine große Hilfe für die Hauptbetroffenen. Das eingerichtete Spendenkonto wird noch bis mindestens Ende September geführt, und jede auch noch so kleine Spende ist sehr willkommen. Für alle Spender besteht die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit als Sonderaufwendung. Dazu reicht der Kontoauszug mit dem Verwendungszweck als Hochwasserspende.

In der Hoffnung, dass wir den Betroffenen finanziell weiterhin noch etwas helfen können, verabschiede ich mich von Ihnen bis zur nächsten Gemeinderatssitzung und dem nächsten „Klartext“.

Ihr Gemeinderat Steffen Konkol